Kerndeutsche Aussprüche

nach dem Motto: „Volksgemeinschaft." „Das Vaterland über der Partei."

Deutschnationale Streiflichter.

Im Reichstagsausschuß für Kriegsopferfragen sagte im März 1925 der deutschnationale Abgeordnete Budjohn:

„Man müsse sich bei der Versorgung der Kriegsopfer „nach der Decke strecken". „Die sehr weitgehenden Anträge seiner Partei seien zu einer Zeit gestellt worden, als von einer Beteiligung der Deutschnationalen an einer Regierungskoalition noch keine Rede gewesen sei! Es sei doch das Wesen des Parlamentarismus, daß man in der Opposition solche Anträge stelle!"

Daß es den Herren um Westarp nur darauf ankommt, ihre eigene Parteisuppe zu kochen, geht aus Nr. 487 der Kreuzzeitung vom 15. Oktober 1927 unzweideutig hervor. Es heißt da:

„Insbesondere wird immer wieder der Versuch gemacht, gerade bei den Deutschnationalen die freie Meinungsäußerung zu unterbinden, ohne die nun einmal eine Wahlpropaganda undenkbar ist. Dadurch müssen sie allmählich ins Hintertreffen geraten . . . Bleiben wir schüchtern und zurückhaltend, so verlieren wir an Einfluß in der öffentlichen Meinung. Die anderen Koalitionsparteien werden sich also daran gewöhnen müssen, daß in der nächsten Zeit auch von unserer Seite ab und zu ein Wort fällt, das schärfer ist, als es vielleicht mit Rücksicht auf die augenblickliche Tagespolitik und die Zusammenarbeit in der Koalition erwünscht erscheint.

Aber schließlich ist sich jeder selbst der nächste im politischen Kampf.

Interessant ist auch der Ausspruch des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Schneider im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages,

„daß die Deutschnationalen den Antrag auf Kleinrentnerversorgung gestellt haben, ehe sie noch nicht in der Regierung waren. Sie hätten sich inzwischen davon überzeugen müssen, daß noch erhebliche finanzielle und sachliche Schwierigkeiten bestehen."

Baldwin über Völkerbund und Abrüstung.

London, 3. Nov. Baldwin sagte in seiner Rede in Edinburgh weiter, die letzte Völkerbundsversammlung habe dazu beigetragen, den Weg zu zeigen, wie ein größeres Gefühl der Sicherheit in Europa hervorgerufen werden könne. Hinsichtlich der abweichenden Ansichten über das Protokoll vom Jahre 1924 sprach Baldwin die Hoffnung aus, daß der offene Austausch der Ansichten im September des Jahres alles getan habe, um das Protokoll in die Wirklichkeit umzusetzen. Der Völkerbund müsse sich bei seiner unmittelbaren Tätigkeit in den Grenzen des im gegenwärtigen Moment Möglichen halten. Locarno habe viel dazu getan, die Besorgnisse und den Argwohn abzuschwächen, aber es sei noch viel zu tun übrig. Der Abrüstung müsse zunächst eine Beschränkung der Rüstungen vorangehen. Diese Frage sei von der Vorbereitenden Abrüstungskommission gründlich geprüft worden. Wichtige grundsätzliche Punkte seien bereits erörtert und gegensätzliche Ansichten offen dargelegt worden. Es liege kein Grund vor, an einem schließlichen Abkommen zu zweifeln. Wenn die erste Abrüstungskonferenz zu einer Beschränkung der Rüstungen führen würde, so wäre das an sich schon ein großer Schritt vorwärts, der irgendein weiteres Anwachsen der Rüstungen undenkbar machen würde.

Ablehnung der Amnestie für die an den Juli-Ereignissen Beteiligten.

Wien, 3. Nov. Der Nationalrat hat heute die sozialdemokratischen Anträge auf Erlassung einer Amnestie für die an den Ereignissen des 15. und 16. Juli Beteiligten mit den Stimmen der Mehrheitsparteien gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Die Debatte wurde stellenweise, besonders bei der Rede des Abg. Dr. Mataja, teilweise stürmisch, als der Redner den Sozialdemokraten Terror in den Fabriken und im öffentlichen Leben vorwarf.

Das neue türkische Kabinett.

Angora, 3. Nov. Das neugebildete türkische Kabinett, das wiederum von Ismet Pascha geleitet wird, weist gegenüber dem bisherigen folgende Veränderungen auf: Inneres: Schükri Kaia, Finanzen; Saradjoglu Schükri. Der bisherigen Finanzminister Mustapha Abdul Halik übernimmt das Ministerium für Nationalverteidigung und führt einstweilen die Geschäfte des Marineministeriums. Handelsminister Rehmi übernimmt gleichzeitig das Landwirtschaftsministerium. Das Marine- und Landwirtschaftsministerium sollen in nächster Zeit aufgelöst werden. Außenminister Tewfik Ruchdi Bey und die anderen Minister haben ihre Posten beibehalten. Der Präsident der Republik hat die Bildung des neuen Kabinetts dem Parlament offiziell mitgeteilt.

Die Türkei hat 13 Millionen Einwohner.

Angora, 4. Nov. Nach dem Ergebnis der allgemeinen Volkszählung vom 28. Oktober beläuft sich die Einwohnerzahl für die ganze Türkei, ausgenommen Stambul, auf etwas über 13 Millionen. Die Bevölkerung von Stambul wird auf 800 000 bis 1 Million geschätzt, die von Angora beträgt 74 784 Einwohner.

Pilsudski erhält die höchste französische Auszeichnung.

Warschau, 4. Nov. Wie die polnische Presse erfährt, wird hier in den nächsten Tagen der französische Marschall Franchet d'Esperay eintreffen, um Marschall Pilsudski die höchste französische militärische Auszeichnung, die Militärmedaille, zu überreichen. Wie es heißt, haben bisher nur König Albert von Belgien und Marschall Foch diese Auszeichnung erhalten.

Rückkehr Zaleskis nach Warschau.

Warschau, 3. Nov. Der polnische Außenminister Zaleski, dessen Gesundheit völlig wiederhergestellt ist, kommt am Freitag abend nach Warschau zurück, um die Leitung des Außenministeriums zu übernehmen. Der stellvertretende Außenminister, Gesandter Knoll, kehrt auf seinen Posten in Rom zurück.

Stillegung des Betriebes von Löser & Wolff in Elbing.

Berlin, 4. Nov. Zwischen der Belegschaft und der Betriebsleitung wurden gestern nachmittag Verhandlungen geführt, die sich auf Zurückziehung der ausgesprochenen Kündigungen und auf 15 Prozent Lohnerhöhung bezog. Obwohl die Betriebsleitung sich ihre endgültige Entscheidung bis Freitag vorbehalten hatte, wurde die Niederlegung der Arbeit sofort beschlossen. Darauf hat die Betriebsleitung den Betrieb stillgelegt. Es werden 2200 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen.

Passive Resistenz der tschechischen Eisenbahner.

Prag, 4. Nov. Heute nacht 12 Uhr sind die Eisenbahner in passive Resistenz getreten.

Das „Prager Tageblatt" meldet: Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Eisenbahnern, die gestern hier stattfanden, haben zu keiner Einigung geführt. Der Ministerrat tagte bis in die späten Abendstunden.

•

Im Konflikt innerhalb der tschechoslowakischen Staatsbahnen hat das Eisenbahnministerium alle notwendigen Gegenmaßnahmen getroffen. Heute vormittag tritt das Exekutivkomitee wieder zusammen, um über die Situation zu beraten, und es hofft, daß das Ministerium in kürzester Zeit an sie herantreten werde, um die Verhandlungen fortzusetzen.

Kleine Meldungen.

Paris, 3. Nov. Franklin Bouillon hat seinen Austritt aus der Radikalen Partei erklärt.

Paris, 3. Nov. Kammer und Senat haben heute nachmittag ihre Arbeiten wieder aufgenommen.

Paris, 3. Nov. Die kommunistischen Abgeordneten Doriot, Cachin, Marty, Duclos sind auf Grund des heutigen Beschlusses der Kammer aus der Haft entlassen worden.

Paris, 4. Nov. Die Polizei beschlagnahmte in Rochefort bei einigen kommunistischen Führern Exemplare antimilitaristischer Flugschriften, die heimlich in den Kasernen der Kolonialinfanterie und auf den Kriegsschiffen verbreitet worden sind.

Warschau, 3. Nov. Im Zusammenhang mit der Vertagung der Sejmsession wurde heute auch die ordentliche Senatssession bis zum 28. November vertagt.

Reval, 3. Nov. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten, Akel, ist zurückgetreten.

Neuyork, 3. Nov. Frau Grahson hat den geplanten Flug von den Vereinigten Staaten nach Kopenhagen für dieses Jahr endgültig aufgegeben.

Angora, 3. Nov. Zwischen Polen und Afghanistan wurde heute hier ein Freundschaftsvertrag unterzeichnet.

Der Trichinose-Prozeß.

Dritter Verhandlungstag.

Klingenthal, 3. November.

Justizobersekretär Renker bestätigt gleichfalls, daß der Angeklagte bei der ersten Vernehmung völlig apathisch war. Im Gegensatz zu allen bisherigen Zeugen bekundet der Zeuge schließlich noch, daß der Stempel oval gewesen wäre.

Auf Vorhalt des Vertreters der Nebenkläger, R.-A. Sachse, muß er zugeben, daß er nach der Verhaftung des Angeklagten für seine erkrankte Nichte, die Stenotypistin bei dem Verteidiger des Strauß ist, auf Bitten der Frau des Strauß und des Schwagers des Angeklagten, der Ermittelungen in der Sache in großem Umfange angestellt hat, eine Eingabe an den Untersuchungsrichter in Plauen nach dem Diktat des Schwagers des Angeklagten auf der Schreibmaschine geschrieben habe.

Es folgt dann das Gutachten des

Obermedizinalrats Professor Dr. Kockel-Leipzig.

Er meint, daß nach dem geringen Stempelrest, der ihm zur Untersuchung vorgelegen habe, ein schlüssiges und zuverlässiges Gutachten nicht abzugeben sei. Der Stempelabdruck könne ebensogut von einem Metall- wie von einem Gummistempel herrühren.

Schlachthoftrichinenbeschauer Hoffert-Freiberg i. S. gibt als Sachverständiger zunächst eine geschichtliche Entwicklung der Trichinenschau in Sachsen und im besonderen über den Streit zwischen den Regierungsstellen, die die Gesetze verfaßten und den praktischen Trichinenbeschauern, die sich gegen die Einschränkung der Zahl der zu untersuchenden Präparate von 24 auf 11 wehrten. Dann gab er Beispiele von der Unzuverlässigkeit der Trichinenschau, die in der Literatur festgehalten sind. Er hebt einen Fall hervor, wo eine Nachprüfung eines Trichinenschauers vollkommen abweichende Resultate gezeitigt habe und überreicht eine Schrift mit den entsprechenden Aufzeichnungen. Schließlich berichtete er noch von einem ganz außergewöhnlichen Falle, der ihm im Frühjahr ds. Js. auf einem Verbandstag von einem Kollegen aus dem Stollberger Bezirk erzählt worden sei. Er habe den Herrn später im Verbandsorgan aufgefordert, diesen Fall zu schildern, der Betreffende sei aber der Aufforderung nicht nachgekommen.

Der Sachverständige Oberveterinärrat Dr. Angermann-Dresden verweist den Fall, bei dem die Untersuchung zunächst nur eine Trichine in den Präparaten, dagegen massenweise in einem Schinken des Tieres ergeben haben soll, in das Reich der Fabel. Er widerlegt auch im übrigen die Aussagen des Sachverständigen.

Stadtveterinärrat Dr. Brumme-Markneukirchen berichtet dann über

die weiteren Todesfälle,

in denen er die Sektion vorgenommen hat. Es handelt sich dabei um die 40jährige Gattin und den 21jährigen Sohn des Bahnhofswirts Pfeifer von Zwotental sowie um den 50jährigen Kaufmann Bähr aus Siebenbrunn. Bei dem Sohn Pfeifers wurden neben einer ausgedehnten Trichinose eine hochgradige Wandendokarditis der rechten Kammer und eine Embolie in einem größeren Stamme der linken Art pulmonalis sowie katarrhalische Pneumonien gefunden. Bei Bähr fand man neben einer starken Trichinose eine Embolie ebenfalls eines Astes der linken Art. pulmonalis, ausgehend von einer Thrombose der linken Vena femoralis. Daneben ergab sich eine ausgedehnte Tuberkulose der rechten Lunge mit starken indurativen Vorgängen und schwieliger Verwachsung mit der Brustwand, eine Fettleber mit faustgroßer Cyste und ein großer, alter Erweichungsherd im linken Stirnhirn. Bei Frau Pfeifer fanden sich sehr reichlich Muskeltrichinen sowie eine starke Verfettung des Herzens und der „parenchymatösen" Organe. Der Zeuge schildert die Wanderung der Trichine, die bekanntlich im Schwein verkapselt ist, das Tier also äußerlich als gesund erscheinen läßt. Die Kapsel löst sich erst im Magensaft des Menschen, worauf die Trichine zu wandern beginnt.

Die mit ihrem Manne in Scheidung liegende Frau des Zeugen Emil Schubert bekundet, daß Strauß verschiedentlich seinen Stempel im Betrieb ihres Mannes habe liegen lassen. Sie erinnert sich auch, daß Strauß einmal die Rückführung eines Fleischtransportes veranlaßt habe. Von irgendwelchen Unregelmäßigkeiten, insbesondere Schwarzschlachtungen und den Verkauf ununtersuchten Fleisches weiß sie nichts.

Die Frau des Angeklagten

Strauß schildert dessen Arbeitsweise und die Vorgänge bei seiner Verhaftung sowie die von ihr und ihrem Bruder angestellten Ermittlungen, die in der Richtung auf die Schuberts gingen. Sie sucht bei diesen ein Verschulden und hat diese früheren Gesellen und andere Zeugen, die Ungünstiges von den Schubertschen Betrieben wissen wollten, ausgefragt. Im Kreuzverhör mit Fritz Schubert klären sich verschiedene ihrer Behauptungen harmlos auf. Die Buchführung ihres Mannes bezeichnet sich gegenüber den Bemängelungen des Vertreters der Nebenkläger als einwandfrei. Sie gibt weiter an, daß sie den Gummistempel in Graslitz nur bestellt habe, um damit zu beweisen, daß man einen Fleischbeschaustempel jederzeit nachahmen könnte.

Der Oberzollinspektor Stein-Leipzig war zur Zeit der Epidemie Vorstand des Zollamts Klingenthal. Als solcher habe er keine Anstände mit den Schubertschen Betrieben gehabt. — Vors.: Sind die Schuberts jemals in Verdacht von Schwarzschlachtungen oder Schmuggeleien gekommen? — Zeuge: Meines Wissens nicht. — Vors.: Sind überhaupt Paschereien mit Schlachtvieh denkbar und jemals vorgekommen? — Zeuge: Gepascht wird natürlich immer,

dazu ist die Grenze da!

Es gibt bestimmte Grenzstrecken, die sich gut zum Schmuggel eignen. 1834 ist Klingenthal Zollgrenze geworden und so haben wir eine jahrhundertalte Erfahrung und einen ganz genauen Ueberblick darüber, wann und wo geschmuggelt wird. — Ein Beis.: Lohnt sich denn der Schmuggel von Schlachtvieh? — Zeuge: Drüben besteht keine Schlachtviehversicherung und Schmuggel lohnt sich natürlich immer. — Beis.: Aber um die Zeit der Epidemie? — Zeuge: Man müßte zunächst die damaligen Fleischpreise auf beiden Seiten der Grenze feststellen. — Staatsanwalt: Damals lohnte sich der Viehschmuggel nicht. — Fritz Schubert: Damals war Fleisch von drüben nur 2 Pfennige billiger. Im übrigen hatten wir nie Interesse an tschechoslowakischem Vieh, da wir innerhalb des Reiches stets genügend Vieh hatten. — Angeklagter: Billigeres Fleisch kam evtl. bei Notschlachtungen in Frage. — Schubert: Wir hatten auch daran kein Interesse.

Der Obervostsekretär Krämer-Düsseldorf ist ein Schwager des Angeklagten und hat ebenfalls Ermittelungen angestellt, wobei er zu der Feststellung gelangt sein will, daß eine Reihe schwerwiegender Unterlassungssünden seitens der Untersuchungsbehörden **vorgekommen seien.**

Ueber die Art dieses privaten Untersuchungsverfahrens entspinnt sich zwischen ihm, dem Vertreter der Nebenkläger und dem Oberpolizeikommissar Dießner eine teilweise erregte Unterhaltung. — R.-A. Sachse bemängelt die Untersuchung durch den Zeugen überhaupt, da sie allein Sache der dazu berufenen Stelle gewesen sei und von dem Zeugen auch gar nicht fachgemäß durchgeführt sei. Auch der Vorsitzende bemerkt, daß sich der Zeuge die Kritik an seinem Vorgehen selbst zuzuschreiben habe und er hätte es besser unterlassen.

In sehr interessanter Weise schildert der Handelsmann Schneidenbach den Beginn und Verlauf der Epidemie in den von ihm besuchten und von ihm unwissentlich verseuchten Orten Rothenkirchen, Ebenstock, Schönheide, Zwotental usw. Ueberall gab es schwere Erkrankungen, die zunächst von der Landesuntersuchungsanstalt Dresden

als Typhus diagnostiziert

wurden, während die Kranken und [illegible] gehörigen sofort